

Iris Glosemeyer

Der Vertrag von Jidda

Eine Grenze zwischen Jemen und Saudi-Arabien

Einleitung

Der Grenzvertrag, der am 12. Juni 2000 zwischen der Republik Jemen und dem Königreich Saudi-Arabien in Jidda geschlossen wurde, hat eine lange Vorgeschichte, die bis in die Anfangsjahre des saudischen Königreiches zurückreicht. Ebenso lang ist die Geschichte der Grenzprobleme zwischen dem Jemen und Saudi-Arabien, die oftmals den jeweiligen Stand der jemenitisch-saudischen Beziehungen widerspiegeln. Sie manifestierten sich erstmals 1934 im Vertrag von Ta'if, dessen Bedeutung im kürzlich geschlossenen Grenzvertrag erneut anerkannt wurde.

Die 1920er Jahre: Eine neue Machtkonstellation auf der Arabischen Halbinsel

Die Besonderheit der saudisch-jemenitischen Beziehungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bestand nicht nur in konkurrierenden territorialen Ansprüchen, sondern auch darin, dass in beiden Staaten dem Islam eine besondere Rolle zukam. Das saudische Herrscherhaus betrachtete sich als Garant des wahhabitischen Islam, einer puritanischen Richtung, die besondere Betonung auf die Einheit Gottes legt und für eine strenge Auslegung der islamischen Quellen bekannt ist. Die Wahhabiyya entstand im 18. Jahrhundert auf saudischem Territorium und ist trotz der Bemühungen saudischer Geistlicher auch heute außerhalb Saudi-Arabiens kaum verbreitet.

Die jemenitischen Imame wiederum waren Oberhäupter einer speziell im Jemen vertretenen Glaubensrichtung, der Zaidiyya. Diese eigentlich zum Schiitentum zählende Glaubensrichtung ähnelt eher den sunnitischen Rechtsschulen als beispielsweise der in Iran vertretenen 12er Schia. Die zaiditische Gemeinde im Jemen wurde von ihrem Oberhaupt, dem Imam, geführt. Dieser hatte bestimmte, konkret festgelegte Qualifikationen zu erfüllen. Dazu gehörte unter anderem, dass er seine Abstammung auf Fatima, die Tochter des Propheten Muhammad, zurückführen konnte.

Als im Mai 1934 der Grenzvertrag zwischen dem Königreich Saudi-Arabien und dem Mutawakkilitischen Königreich Jemen geschlossen wurde, symbolisierte der Vertrag auch die gegenseitige

Anerkennung zweier Könige: Abd al-Aziz ibn Saud hatte seit 1902 das Territorium seiner Familie zurückerobert, sich 1926 zum König von Hijaz und Sultan von Najd erklärt und schließlich 1932 das Königreich Saudi-Arabien proklamiert. Imam Yahya Hamid ad-Din hatte das Imamats 1904 von seinem Vater übernommen, erfolgreich die osmanischen Besatzungstruppen im Nordjemen bekämpft, sich nach deren Abzug 1918 als Herrscher des Nordjemen einschließlich seines sunnitisch-schafiiitischen Bevölkerungsteils etabliert und sich ebenfalls 1926 zum König ausrufen lassen. Damit gab es zwei große neue Königreiche auf der Arabischen Halbinsel, die schon wenige Jahre später ihre Kräfte maßen, als die kurzlebige Dynastie der Idrisiden zerfiel, auf deren Gebiete die beiden angrenzenden Königreiche Anspruch erhoben.

Der erste jemenitisch-saudische Grenzvertrag im Jahr 1934: Der Vertrag von Ta'if

Versuche, das Gebiet des Idrisi dem eigenen Staat einzuverleiben, führten 1933/34 zu einem Grenzkrieg zwischen Jemen und Saudi-Arabien. Der Jemen unterlag, und saudische Truppen rückten bis Hudaida vor. Der Imam verlor nicht nur die Gebiete, die er zwischenzeitlich besetzt hatte, sondern auch jemenitisches Territorium. Im Mai 1934 wurde in der saudischen Ortschaft Ta'if ein Friedensvertrag geschlossen, der auch den Grenzverlauf südlich der heutigen saudischen Provinzen Jizan, Asir und Najran regelte. Problematisch aus heutiger Sicht ist, dass der Grenzverlauf nicht anhand von festen geographischen Punkten bestimmt, sondern anhand tribaler Gebiete definiert wurde. Der Verlauf der Grenze vom Roten Meer bis zum Berg Tha'r südöstlich der Stadt Najran konnte daher niemals festgelegt werden, und östlich des Berges Tha'r (dessen genaue Lage ebenfalls unklar war) blieb die Grenze ohnehin undefiniert.

Ein Anhang an diesen Friedensvertrag bestimmte außerdem, dass Jemeniten in Saudi-Arabien Sonderrechte eingeräumt wurden. Was den Vertrag von Ta'if jedoch so ungewöhnlich machte, war seine zeitliche Befristung: Er musste alle 20 Mondjahre verlängert werden und blieb dennoch für den Rest des Jahrhunderts

der einzige Grenzvertrag zwischen dem Jemen und Saudi-Arabien, der von beiden Seiten anerkannt wurde.

Grenzen im Süden der Arabischen Halbinsel: Stückwerk

Ebenfalls 1934 schloss Imam Yahya einen Vertrag mit den Briten, der die südliche Grenze des Imamats regelte, auch hier blieb der genaue Grenzverlauf umstritten. Der Südjemen war zum britischen Protektorat bzw. zur Kronkolonie (Aden 1937) geworden, nachdem die Briten 1839 Aden erobert hatten. Die Grenze zwischen dem Südjemen und Saudi-Arabien wiederum war Anfang des 20. Jahrhunderts zwischen Briten und Osmanen festgelegt worden, als sie am grünen Tisch und per Lineal ihre jeweiligen Einflussgebiete markierten.

Als im Laufe der 1960er Jahre die beiden jemenitischen Republiken entstanden, erkannten sie die Grenzabkommen, die zwischen Briten und Osmanen geschlossen worden waren, nicht an; allein der Vertrag von Ta'if behielt seine Gültigkeit. Bereits 1953 war er problemlos von Abd al-Aziz ibn Saud und Imam Ahmad, der seinem Vater auf den Thron gefolgt war, verlängert worden. Damit hatte sich der zeitlich begrenzte Vertrag zwischen zwei lokalen Herrschern als beständiger erwiesen als die Abmachungen zwischen zwei Kolonialmächten.

Ein Königreich und zwei Republiken

Zu einer Zeit, als das arabische Lager in „konservative Monarchien“ und „moderne Republiken“ gespalten war, putschten nordjemenitische Offiziere am 26. September 1962 gegen den Imam al-Badr, der nur wenige Tage zuvor die Thronfolge seines Vaters angetreten hatte.

Während des nun folgenden mehrjährigen nordjemenitischen Bürgerkrieges unterstützte die saudische Regierung den geflohenen Imam und seine Familie mit Geld und Waffen, die damit ihren Kampf gegen die republikanischen Truppen finanzierten. Zwar waren auf beiden Seiten tribale Truppen zu finden, die republikanische Seite wurde jedoch massiv von ägyptischen Truppen unterstützt. Erst eine Einigung zwischen dem ägyptischen Präsidenten Nasser und dem saudischen König Faisal führte 1967 zur